

Ein Mann hatte zwei Söhne. Der Jüngere ließ sich eines Tages sein Erbe auszahlen. Sein Vater gab es ihm und der Sohn verließ das Haus. In der Großstadt gab er das Geld mit vollen Händen aus: Spielhallen, Frauen, Drogen und Partys. Als das Geld weg war, waren auch die Freunde weg. Er landete unter den Brücken.

Irgendwann ging gar nichts mehr und er nahm einen Job in einem Schweinemastbetrieb an. Oft aß er die Kartoffeln aus dem Schweinefutter. Mit der Zeit hatte er nur noch einen Gedanken: Zurück zum Vater, wenigstens als Hilfsarbeiter auf dem Hof. Er kehrte um und ging zurück.

Sein Vater sah ihn schon von weitem kommen und rannte ihm entgegen. Er umarmte seinen Sohn und freute sich, dass er heimgekehrt war.

Sofort bekam der Sohn neue Kleidung. Noch während er sich duschte, ließ der Vater alles für ein Willkommensfest herrichten.

Die Bibel spricht immer wieder von der Gnade Gottes. Das ist es: Ein Leben zu bekommen, eine weitere Chance, die man nicht verdient hat. Warum? Weil dieser "Vater" liebt ohne "wenn ... " und ohne "aber ...".

Sola scriptura

Allein die Schrift

Unter »Wort Gottes« versteht man nicht eine rein sachliche Lehre oder eine Summe von Erkenntnissen. Wo das Wort Gottes ist, da ist immer auf besondere Weise Gott selbst dabei, da teilt er sich mit, da berührt sein Geist unseren Geist, da kann man etwas spüren von seiner persönlichen Nähe.

Wort Gottes ist nicht etwas, was nur in der Vergangenheit wichtig war: »Gott sprach«, sondern es ist seine Mitteilung in die Gegenwart hinein: Gott spricht. Alle Lehre der Kirche und auch alle Traditionen müssen sich an der Bibel orientieren und können keine andersartige Ergänzung sein.

»Das Wort Gottes ist voll Leben und Kraft (Energie) und schärfer als das schärfste Schwert; es dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, Gelenke und Mark« (Hebr. 4,12).

Das gedruckte Wort besteht eigentlich aus zwei Schichten wie eine DVD. Die erste Schicht ist das Geschriebene, man liest zum Beispiel eine Geschichte. Die zweite Schicht ist aber die darin codierte persönliche Botschaft an dich. Diese Schicht kann allein der Heilige Geist für dich freilegen. Dann erst wird das Wort Gottes für dich zum vollen Leben und zur Kraft.

Die Botschaft von Jesus war eindeutig: Gott liebt Menschen, ohne dass sie es sich verdienen können. Nicht wenn der Mensch gut, brav und tugendhaft ist, liebt Gott. Gott liebt bedingungslos, weil er es so will. Er schaut wohlwollend auf die Menschen. Er erwartet keine Gegenleistung. Vor ihm muss man nichts leisten, niemand sein; man kann sich einfach niederlassen, um auszuruhen. Das ist Gnade. Das Leben und Sterben von Jesus sollte der endgültige Beweis dieser Liebe und Gnade Gottes zu den Menschen sein.

Quelle: www.jesus.ch

Christsein ist in keiner Weise an Leistung gebunden. Du bist schon gerecht gesprochen aufgrund der Taten Jesu. Das Evangelium besteht letztlich nicht aus Anforderungen an dich, sondern ist eine Auflistung von Dingen, die dir zur Verfügung stehen. Das Wollen und Vollbringen einer Lebens-änderung wird durch die Beziehung zu Jesus ermöglicht. Der Mensch kann aus seiner Schwachheit heraus nicht an seiner Erlösung mitwirken.

Sola fide

Allein der Glaube

Was ist Glaube? Ist es ein vages Vermuten, ein Nicht-Genau-Wissen? Eine schwache Hoffnung, die sich auf Wünschen und Hörensagen gründet? Das biblische Verständnis von Glauben ist etwas ganz anderes.

Das hebräische Wort für Glauben bedeutet eigentlich „fest gründen, sich auf etwas stellen“. Glauben heisst also, sich auf eine Grundlage stellen, die fest steht. Nicht der Glaube muss fest sein, sondern das, worauf er gründet.

Quelle: www.jesus.ch

Aus dem Glauben heraus ist der Mensch dann fähig, bewusst und effektiv zu handeln. Die Werke, das, was wir tun, sind eine Folge des Glaubens, nicht die Voraussetzung.

Paulus schreibt an die Römer: *“Denn wir rechnen fest damit, dass der Mensch durch Glauben gerecht gesprochen wird, ohne seine Werke.”* Es sind somit nicht unsere Werke, die uns vor Gott gerecht machen, sondern allein der Glaube, das tiefe Vertrauen in ihn.

Paulus schreibt an die Hebräer (Hebr 11:1):

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft. und ein Nichtzweifeln an dem, was man noch nicht sieht.

Karfreitag und Ostern sind der Wendepunkt der Weltgeschichte. Jetzt kann jeder Mensch, so wie er ist, vor Gott kommen. Der Opfertod Jesu am Kreuz ermöglicht Vergebung und der Weg zu einer persönlichen Gottesbeziehung steht ihm damit frei. Dies ist das Ende jeden Versuches, aus sich selbst Gott zu erreichen. Ein Gebet kann der Beginn einer Jesusbeziehung im persönlichen Leben sein.

Jesus Christus bildet die Mitte des Christseins. An Jesus sehen wir, was Menschsein bedeutet. Ganz Christ werden heißt deshalb auch ganz Mensch werden. Jesus Christus ist das Zentrum. Christen glauben an ihn, vertrauen ihm, von ihm lassen sie sich in ihrem praktischen Handeln bestimmen. Im ältesten Bekenntnis steht: „kyrios christos – Christus ist der Herr“. Davon soll kein Lebensbereich ausgenommen sein. Wer sich zunehmend in allen Lebensbereichen ausrichten lässt auf Jesus, der wird durch ihn gerecht gesprochen.

Jesus sagt: “Niemand kommt zum Vater außer durch mich.” Er allein kann uns vor Gott vertreten, weil er der Sohn Gottes ist. Allein er ist mit Gott eins. “Ich und der Vater sind eins” und “Wer mich sieht, der sieht den Vater”. Das ist eine einmalige Stellung und ein Geheimnis. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist sind eins, die drei Wesensseiten Gottes, nicht aber drei Götter.

